

Jürgen Seul

Warum Winnetou die DDR verließ

Zwischen staatlichem Boykott und Republikflucht – zur Geschichte des Karl-May-Verlags (1945-1959/60)

Obwohl Karl May längst zum deutschen Kulturerbe gehörte, obwohl seine Beliebtheit bei den Lesern nach wie vor ungebrochen war, galt er in der DDR – offiziell - als Unperson. Mays Phantasiewelten, seine Helden wie Old Shatterhand, Winnetou und Hadschi Halef Omar widersprachen den Anforderungen an den „sozialistischen Realismus“ – gerade auch auf dem Gebiet der Literatur. Karl May war zwar „nicht verboten, aber auch nicht erlaubt“, wie der Biograf Dr. Christian Heermann einmal formulierte. Umso erstaunlicher war es, dass lange Zeit noch in Radebeul bei Dresden der Karl-May-Verlag beheimatet blieb. Die Verlagsgesellschaft, bestehend aus den Mitgliedern der Verlegerfamilie Schmid auf der einen Seite, und der Karl-May-Stiftung auf der anderen Seite, blieb in dieser Zusammensetzung bis 1959/60 bestehen. Da sich früh gezeigt hatte, dass der Karl-May-Verlag in der DDR keinen Marktzutritt erhalten würde, hatten die Söhne des 1951 verstorbenen Verlagsmitbegründers Dr. Euchar Albrecht Schmid bereits am 1. Januar 1952 in Bamberg den USTAD-Verlag gegründet, der nun für den deutschsprachigen Raum an die Stelle des Radebeuler Unternehmens getreten war und die Herstellung und den Vertrieb der Gesammelten Werke übernommen hatte.

Und so floss über Jahre hinweg ein Teil der erwirtschafteten Einnahmen dieses Tochterunternehmens von Bamberg aus zurück in die DDR.

Im April 1959 begannen schließlich die Verhandlungen der Verlegerfamilie Schmid mit der Karl-May-Stiftung bzw. den Kulturbehörden der DDR. Sie endeten damit, dass die Karl-May-Stiftung aus der Verlagsgesellschaft ausschied und das Verlagsunternehmen Dresden verließ. In diesem Zeitraum hatte auch die Verlagspatriarchin Katharina Schmid durch Republikflucht ihre Heimat verlassen und war zu ihren nunmehr alle in Bamberg lebenden Söhne gezogen. Das Verlagsunternehmen firmierte von nun an zunächst als Karl-May-Verlag Joachim Schmid & Co.“ und übernahm vom USTAD-Verlag Buchbestände, Herstellunterlagen und alle Karl May betreffenden Verlagsgeschäfte.

Warum aber genehmigten die Kulturbehörden und andere staatliche Stellen der DDR das Ausscheiden der Karl-May-Stiftung aus der Verlagsgesellschaft, hatte man doch durch üppig fließende Tantiemen am „Geschäft mit Karl May“ ordentlich mitverdient? Dieser Frage geht

der Vortrag im Speziellen nach, wobei auch die schwierige Verlagsgeschichte zwischen 1945 bis 1959/60) referiert wird.